

Lund II

Lund, die zweite. Am Montag habe ich hier schon ein bisschen von der Nordeuropäischen Kathedralkonferenz in Lund berichtet. Es waren dichte Tage, darum gibt es auch mehr zu erzählen als das, was nur in eine kleine Abendandacht passt.

Mir ging es während der Gottesdienste und Andachten, der Vorträge, Workshops und gemeinsamen Mahlzeiten immer wieder so, dass ich mich wunderte, wie weit weg all die Fragen und Themen sind, die uns hier so sehr umtreiben.

Gerade hatten wir bei der Politischen Andacht die Sorgen zusammengetragen, die Krieg und Gewalt, wirtschaftliche Not und Klimawandel, Nationalismus und Totalitarismus mit sich bringen und Kurz vor der Abreise saß ich noch kurz mit einer jüdischen Freundin zusammen; sie ist Künstlerin und lebt mit ihrem Mann und Kind in Berlin. Jetzt gerät sie in Not, denn es wird zunehmend schwer, den Lebensunterhalt zu verdienen, wenn jedes Engagement eine politische Entscheidung ist oder andersherum: Jetzt gerät sie in Not, weil sie sich den Mund verschließen und auf ihren künstlerischen Ausdruck dessen, was sie umtreibt verzichten muss, um gebucht zu werden...

All das war für ein paar Tage fast weg.

Aber nur fast. Denn die Kathedrale in Lund ist Besitzerin einer fantastischen astronomischen Uhr aus dem Mittelalter. Sie zeigt nicht nur einen immerwährenden Kalender und bezaubernde Mechanik, wenn sich morgens und mittags um 12.00 Türen rechts und links der Madonna öffnen und Könige und einfache Menschen an der Marienfigur vorbeiziehen und ihr die Ehre erweisen - aber Achtung: es verbeugen sich nur die Könige! :-)

Besonders eindrücklich ist ein Geräusch zu jeder vollen Stunde, egal ob gerade gebetet oder musiziert, geschwiegen oder geredet wird. Es ist kein Glockenschlag sondern eine Irritation, die immer wieder funktioniert. Dabei knallt es merkwürdig und während man sich noch fragt, was da gerade kaputtgeht, fällt einem ein: das ist die Uhr!

Zu jeder vollen Stunde kämpfen ganz obendrauf zwei Ritter miteinander, deren Schwerter aufeinander prallen, so oft wie es eben spät ist. So kämpfen Tag und Nacht, Licht und Finsternis, Mächte und Gewalten mit Wucht gegeneinander und reißen uns raus aus der Blase und der Selbstbeschäftigung - hinein in das, was jetzt in unserer Welt wichtig ist, wofür wir beten wollen und sollen, was Gottes Gehör und Erbarmen braucht. Denn was uns zu menschlichen Ebenbildern Gottes in unserem narzisstischen Zeitalter macht - auch daran wurden wir erinnert - kommt vom außen, extra nos: Liebe, Erbarmen, Vertrauen, Barmherzigkeit, Gnade, Segen.

Davon zehren wir. Das können wir geben.

Nicht zuletzt, wenn wir füreinander beten.

Was für eine kluge Störung!